

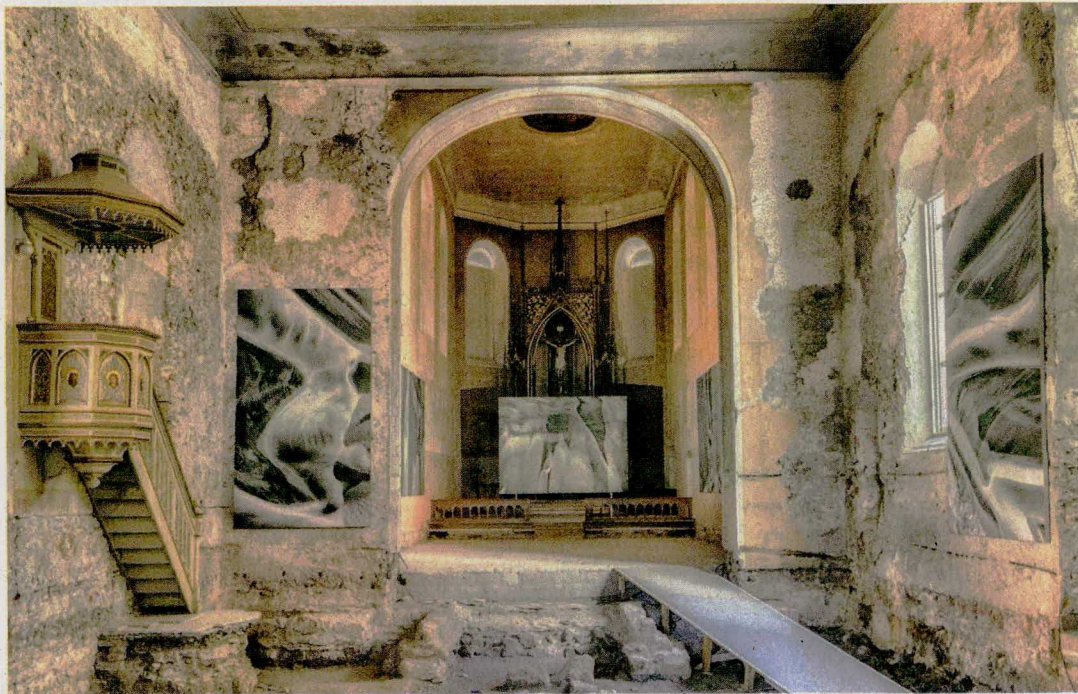
Lichtmalereien von Roland Blum in der Johanniterkirche

Den Fotografen zieht es immer wieder in die Wüste Namib. Eine Auswahl seiner Bildkompositionen zeigt Roland Blum aktuell in Feldkirch.

Zeitlose Bildkompositionen der Wüste Namib aus der Vogelperspektive: Der Liechtensteiner Fotograf Roland Blum richtet sein Kameraobjektiv auf die Strukturen und Formen der faszinierenden Landschaft im Südwesten Afrikas. So entsteht die stille Poesie grossformatiger Lichtmalereien. Eine Auswahl davon zeigt der Künstler bis zum 17. Dezember in der Johanniterkirche Feldkirch.

Neun Sekunden bleiben, um ein Bild zu komponieren

Acht grossformatige Fotografien präsentiert Roland Blum im Kirchenraum und ein Motiv in der Sakristei der Johanniterkirche. Die Bildkompositionen der ältesten Wüste der Welt entstehen aus dem Helikopter. Der Blick des Fotografen Roland Blum ist geprägt von seinen Jahren als Musiker: «Ich muss die Kamera zur richtigen Zeit im richtigen Winkel parat haben, dann habe ich genau



Die Fotos von Roland Blum wirken beeindruckend in der Johanniterkirche in Feldkirch. Bild: Roland Blum

neun Sekunden Zeit, um ein Bild zu komponieren. Wichtig ist eine gute Beziehung zum Pi-

loten. Er muss verstehen, was ich mache. Während ich runterschaue zu meinem Motiv, muss

er schon wieder nach vorne schauen zum nächsten Punkt.» 2000 Kilometer lang und 150

Kilometer breit ist die Wüste Namib und weist eine Fläche von 270 000 Quadratmetern auf. Seit beinahe fünf Jahren zieht es Roland Blum immer wieder vor allem in die bizarre Wüstenlandschaft der abgelegenen nördlichen Namib und deren Küste, wo die Wüste vom Atlantik begrenzt wird und wo der kalte Benguelastrom auf das Land trifft. Fast jeden Morgen legt sich hier dichter Nebel über die Wüste, der von der raschen nächtlichen Abkühlung der Seeluft verursacht wird. Roland Blum fliegt mit seinem Teleskopobjektiv direkt am Nebelrand entlang: «Je länger ich mich mit dieser Landschaft beschäftige, umso mehr erfahre ich ihre Vielfalt.» Kleine Tiere, die durch die Feuchtigkeit des Nebels überleben oder Dünen, die einmal wie Schnee und dann wieder wie Zebras aussehen. Diverse Halbedelsteine und Kristalle reflektieren im Sonnenlicht und verleihen dem

Sand eine spezielle Farbpalette. «Je nach Lichtsituation und Winkel sieht es jedes Mal anders aus. Ein öder Berg kann plötzlich violett strahlen. Die Farben einer Düne können sich von milchigem Gelb ins kitschigste Rosarot wandeln.»

Eine Beziehung zur Landschaft aufbauen

Bevor Roland Blum zu fotografieren beginnt, nimmt er sich viel Zeit, um eine Beziehung zur Landschaft aufzubauen. Meistens passiert das mit ausgedehnten Spaziergängen, wenn möglich vor allem nachts. Tagsüber studiert er das Licht, das einen elementaren Stellenwert in seiner Arbeit hat.

Seine zeitlosen fotografischen Arbeiten erinnern sehr an Malerei. Man könnte Roland Blum vielleicht am besten als Lichtmaler bezeichnen, und Malen mit Licht ist im wahrsten Sinne des Wortes Fotografie. (pd)

Vaterland F 11.11.2022